

Nun legten wir uns, da wir durch ihre große Übermacht in ihren Händen waren, auf's Bitten, sie sollten uns nicht unglücklich machen, und sie ließen sich denn auch, edelmütig wie ich es nie von diesen Schwarzen erwartete, erbitten, trotzdem sie eine so harte Behandlung erfahren hatten und erlaubten uns, mit in die Boote zu steigen.

Wir bemühten uns, die nahe gelegene Insel zu erreichen, aber plötzlich trieben wir ungeachtet alles Ruderns durch die Wendung des Windes wieder in die offene See, bis wir endlich ganz unerwartet auf eine unbekannte Insel geschleudert wurden, deren Bewohner uns höchst freundlich aufnahmen, so daß wir uns, als eines Tages ein benachbarter Feind bei ihnen einfiel, gezwungen fühlten, ihnen beizustehen, und bei dieser Gelegenheit wurde ich von den Kannibalen gefangen genommen und gefesselt, und wäre, wenn ihr, meine teuren Lebensretter, mir nicht zu Hilfe geeilt wärt, ihnen sicherlich als willkommenes Mahlzeit zum Opfer gefallen, ebenso wie dieser alte Mann hier, sagte er bewegt, seine Mitteilung schließend, auf Freitag's Vaterweisend. Er schwieg thranenden Auges.

Jetzt nahm Robinson den Spanier an der Hand und zeigte ihm zu seinem Staunen in seinen Vorratskammern die geretteten Vorräte des gestrandeten Schiffes, denn er zweifelte nach dem eben Vernommenen keinen Augenblick, daß sie von demselben Schiff eingebracht worden waren, von welchem der Spanier soeben berichtet hatte. Die Goldkörner, Edelsteine und Offizierskleider, erklärte nun der Spanier, nachdem er sich einigermaßen von seinem Staunen erholt hatte, für den Nachlaß eines englischen Offiziers, der sich lange in Ostindien aufgehalten hatte und auf der Rückreise das in Rede stehende Schiff benutzt hatte, auf welchem er bei der Fahrt gestorben sei, und als ihm Robinson nun auch die auf dem Schiff gefundenen Papiere wies, fand der Spanier in denselben auch den Namen der Witwe des Offiziers, welcher der Nachlaß